

Predigt zur Jahreslosung 2022, Johannes 6,37b, gehalten am 2. Januar 2021

Lesung Johannes 6,35-40

35 Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. 36 Aber ich habe euch gesagt: Ihr habt mich gesehen und glaubt doch nicht. 37 Alles, was mir der Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. 38 Denn ich bin vom Himmel gekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. 39 Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern dass ich's auferwecke am Jüngsten Tage. 40 Denn das ist der Wille meines Vaters, dass, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, das ewige Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“ lautet die Jahreslosung 2022. Oder wie wir es gerade in der Lutherübersetzung gehört haben „nicht hinausstoßen“. Sagt Jesus.

Wir denken über diesen Vers nach in einem Gottesdienst unter 3G-Bedingungen. Wäre also jemand an der Tür gewesen ohne die nötigen Nachweise, hätten wir sie oder ihn abweisen müssen, und es bliebe nur die Möglichkeit, die Predigt auf YouTube zu sehen. Täten wir das nicht, würden wir Menschen die Teilnahme unmöglich machen, die sich drauf verlassen müssen, dass wir hier den bestmöglichen Schutz vor einem immer noch gefährlichen Virus bieten.

Das ist aber nichts Neues. Wenn wir einen Gottesdienst haben, in dem Kinder jeden Alters willkommen sind und sich auch kindgerecht verhalten dürfen, schließen wir die Frau mit dem Tinnitus aus. Und umgekehrt. Als Veranstalter ist die Kirche wie jeder andere auch immer vor der Frage: Für wen mache ich es heute – und für wen nicht. Und sie sollte übers Jahr und übers Land verteilt dann doch möglichst alle einmal eingeladen haben. Was sie auch tut.

Nun gibt es aber diese Jahreslosung, diesen halben Bibelvers aus einer Rede von Jesus, und die wird in den letzten Wochen gern – ich kann es nicht anders sagen – dafür missbraucht, sie anderen in der Kirche um die Ohren zu schlagen, wenn man selbst meint, es müsste gerade die falsche Gruppe draußen bleiben. Das ist anstrengend und belastend. Und man kommt da kaum raus.

Nehmen wir als befreiende Botschaft erst einmal in dieses junge Jahr die Erkenntnis mit: Wir sind nicht Jesus!

Denn es ist Jesus selbst, der sagt „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ Er ist der, der das kann. Auch wenn es ihn zugegebenermaßen sein Leben gekostet hat, aber das war es ihm wert.

Wenn wir 1:1 all das umsetzen könnten, was Jesus tat – dann bräuchten wir Jesus nicht.

Wir sind nicht diejenigen, die an Jesu Stelle stehen und alles tun, was er tat.
Er ist der, der an unsere Stelle trat und alles tat, was wir tun sollten.

Er ist es, der sagt: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ Wir sind die, die zu ihm kommen.

So wie die Weisen oder die Hirten zur Krippe kamen, ja, so wie die Jungfrau zum Kind, so kommen wir zu Jesus.

Wenn ich nicht nur diesen halben Vers lese, sondern ein bisschen drum herum, dann wird es tatsächlich noch einmal ganz weihnachtlich.

Haben Sie sich schon mal gefragt, warum Jesus Geburtstag hat, aber wir bekommen Geschenke?

Bekommt Jesus zu seinem Geburtstag gar nichts geschenkt?

Jesus erzählt hier von einem Geschenk, das ihm sein Vater macht.

„Alles, was mir der Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“

Es ist große Bescherung in der Dreieinigkeit. Gott der Vater macht dem Sohn ein Geschenk zum Geburtstag und zu Weihnachten. Du bist das Weihnachtsgeschenk, das Gott der Vater Gott dem Sohn macht. Jesus hat dich von seinem Vater zum Geschenk bekommen.

Manchmal hört man ja die Formulierung „Ich habe Jesus mein Herz geschenkt“ oder „mein Leben übergeben“ – und subjektiv fühlt sich das auch manchmal so an, und es kann für die eigene Vergewisserung gut sein, wenn man so einen Moment hatte.

Aber mal im Ernst: Mein Herz ist jetzt für jemanden wie den Sohn Gottes nicht das edelste Geschenk. Da sind doch einige Sachen drin vermischt, die ich vor Gott gern geheim halten würde. Für den, der das ewige Leben hat, ist mein Leben als Geschenk jetzt weder dekorativ noch nützlich.

Wenn ich Jesus letzte Weihnachten mein Herz geschenkt hätte und er es einen Tag drauf weggegeben hätte – ich könnte es verstehen. Er muss schon ziemlich verliebt in uns sein, dass er so ein Geschenk nicht ausschlägt.

Aber vielleicht kennen Sie das auch: Manche Sache bekommt erst dadurch nochmal einen besonderen Wert, dass jemand, der uns wichtig ist, sie uns geschenkt hat.

Und du bist das Weihnachtsgeschenk, dass Jesus von seinem Vater bekommen hat. So ein Geschenk gibt man nicht wieder her. Darauf passt er auf, das verliert er in Ewigkeit nicht.

Zu Jesus kommen, das kann sich auf unserer Seite ganz unterschiedlich anfühlen:

Du wirst zur Taufe gebracht.

Du gehst selbst zur Taufe.

Du schlägst die Bibel auf.

Du gehst zum Gottesdienst.

Du siehst dir im Fernsehen oder Computer den Gottesdienst an.

Du liest eine Andacht oder Predigt.

Du gehst zum Abendmahl.

Du betest zu ihm mit eigenen Worten.

Du betest zu ihm mit geliehenen Worten.

Du nimmst an irgendeinem moderneren Ritual teil, wo man Jesus ausdrücklich bewusst sein Leben übergibt.

Es gibt so viele Erfahrungen, zu Jesus zu kommen, wie es Menschen gibt. Aber dahinter steckt ein und dasselbe: „Alles, was mir der Vater gibt, das kommt zu mir. Und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ Gott selber hat bewirkt, dass du kommst. Der Vater hat dich dem Sohn geschenkt. Ihm wirst du nicht verlorengehen.

Ich weiß noch, dass wir vor einem Jahr dachten, zum Ende 2021 ist bestimmt alles wieder wie früher. Ist es nicht. Ich bin darum sehr vorsichtig, wie dieses Jahr wohl wird.

Wahrscheinlich werden nicht alle, mit denen wir in dieses Jahr gegangen sind, am Ende noch am Leben sein.

Wahrscheinlich wird nicht alles, was wir uns vorgenommen haben, auch klappen.

Neue Menschen werden in unser Leben kommen, manche davon angenehm.

Neue Virusvarianten kommen vielleicht auch, neue Medikamente ebenso.

Aber auch am Ende dieses Jahres wird Jesus dich nicht ausgestoßen haben. Er hält dich fest. Du wirst immer noch bei ihm sein.

Ja, das hat ihn das Leben gekostet. Aber das warst du ihm wert.

Vielleicht bist du schon lang zu Jesus gekommen. Vielleicht ist heute der Moment dafür. Wieder oder erstmals. Er freut sich über das Geschenk seines Vaters, und er verliert dich nicht.

Ich glaube, es gibt in diesem Jahr in unserm Land noch viele Menschen, für die es gut wäre, sie hören auch davon. Gut, dass es in der Kirche verschiedene Formate gibt. Aber noch viel wichtiger, dass Sie, dass ihr diese befreiende Botschaft weitersagt. Dass wir, soweit es geht, mit anderen so umgehen wie Jesus mit uns. Offene Türen haben als Familien und als Staaten. Menschen nicht aufgeben, auch wenn sie schon sehr abgedriftet scheinen. Was haben wir zu verlieren, wenn wir wissen, er verliert uns nicht?

Wer wann unter welchen Bedingungen zusammenkommen kann, und wer an welchem Tag darum nicht kommen kann, das sind schwierige schmerzliche Entscheidungen. Aber bei ihm zu Hause sein, das kannst du jeden Tag und für immer. Amen.